

Unernstester Kanzlerkandidat punktete

Eine-Art-Galerie präsentierte Frankfurter Allrounder Schmitt

Von Andrea von Fournier

RANGSDORF | Wahlkampfzeiten sind hart für Politiker. Nur wenige Wochen bleiben ihnen, um der Wähler Gunst zu erreichen. Oliver Maria Schmitt, Kanzlerkandidat der „Die Partei“, genügte sogar ein zweistündiger Auftritt, um potenzielle Rangsdorfer Kreuzchenmacher zu begeistern. Denn Schmitts Wahlprogramm ist inhaltsleer. Alles andere würde den Wähler auch nur verwirren, ist der umtriebige Frankfurter (Main, darauf legt er Wert!) sicher. Dass Politiker bis zum Äußersten gingen, bis zum Unvorstellbaren, beweise bereits sein Besuch in einem Ort wie Rangsdorf. Viel zu schlucken und zu lachen hatten die Besucher der Lesung in der Eine-Art-Galerie, wo Schmitt sein im Frühsommer erschienenen Buch „Mein Wahlkampf“ vorstellte.

Ganz in Politikermanier war der 47-Jährige zu spät erschienen, auffällig – grellrot in Polyester – bekleidet, selbstgefällig und redegewandt. Schnell knüpfte der selbsternannte Kanzlerkandidat die Beziehung zum Publikum, um die Hauptaus-

sage für seinen Wahlkampf heraus zu posaunen: Wählt mich! Zwei Legislativen, dann hab ich volle Bezüge bis zu meinem Ende. Falls Schmitt Kanzler wird, wird der Regierungssitz von Berlin nach Frankfurt/M. umziehen – logisch, weil er ja dort wohnt. Doch die Berliner werden nichts merken: Der neue Kanzler wird sich still verhalten, denn nur wer nichts tut,

teur und heutige Mitherausgeber des Satiremagazins Titanic, Oliver Maria Schmitt, deren Mitglied. Schmitt, gebürtiger Heilbronner, ist ein Hansdampf in allen Gassen. Er machte Punkmusik, organisierte Kunstausstellungen, stellte sich als Politiker mit und ohne Parteihintergrund nicht ohne Erfolg vor, arbeitete als Journalist und Autor.

Kultur und Satire ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Tun. Was soll man sonst denken von einem, der bei den Frankfurter OB-Wahlen 2012 mit wahrlich parodistischem Programm 1,8 Prozent der Stimmen einheimen konnte? Vielleicht lag es an dem tollen Outfit. Das jedenfalls begeisterte auch die Rangsdorfer. Nachdem sie Schmitts Schattenkabinett unter Finanzminister Uli Hoeneß kennengelernt hatten, vom „Sprechdöner“ Cem Özdemir hörten, erfuhr, dass unbedingt auf die Kraft der Vetternwirtschaft gesetzt wird, Faulenquote und Freibier winken, sind sie für die kommende Wahl gut gerüstet. Schmitt hielt der deutschen Politik und dem Wähler einen ausladenden Spiegel vor. Es wäre zum Lachen gewesen – wenn es nicht so ernst wäre!



Oliver Maria Schmitt stellte sein Buch „Mein Wahlkampf“ vor. FOTO: ANDREA VON FOURNIER

macht keine Fehler. Und wer keine Fehler macht, wird wieder gewählt. Wer nun denkt, alles was Schmitt als Unsinnpathieträger zum Besten gab, sei aus der Luft gegriffen, irrt. Denn genauso, wie es „Die Partei“ mit dem vorgestellten inhaltsleeren Programm seit 2004 gibt, so ist der ehemalige Chefredak-